



Budapestre vonatkozó újságcikkek

Osztályozás

910.2

Szerző: *Reusz, Karl*

Cím: *Zwischen Buda und Pest*

Hely

Idő

1942

Forrás: *Neues Wiener Tagblatt*

Személy

Wien
(Hely)

1942 IX. 23

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Közp.

Zwischen Buda und Pest / Von Karl Reuß

Budapest székesfőváros házinyomdája 1941 — 9086

Budapest, 22. September.

Nun ist der Krieg auch in die Doppelstadt am breiten Donaustrom gekommen. Anfang September verschwand der letzte Schimmer vom einstmaligen nächtlichen Glanz der Lichterstadt. Noch einmal hatte der Beginn der Stephanswoche neben frohen Festen und Farben die Wahrzeichen der Metropole mittels Scheinwerfern aus dem nächtlichen Dunkel herausgehoben, dann verschluckte die Finsternis jeden hellen Ton und legte sich zum Zeichen der Trauer über den Fliegerdod des Stellvertretenden Reichsverwesers auf das ganze Land. Was aber seit dem ersten Angriff sowjetischer Fluzzeuge noch leuchtet, ist allein die eilige Donau, in der ein silberner Mond sein flüchtiges Bad nimmt. Freilich hat die Verdunklung Budapest um eine Sehenswürdigkeit ärmer gemacht, was kümmert das aber in einer Zeit, in der der Kampf um die Selbsterhaltung alles andre in den Hintergrund rückt. Dafür bietet die Stadt ein neues, bisher noch nie gesehenes oder doch zu wenig beachtetes Bild, nicht das Straßen- und Gassengewirw von Pest, das sich in nichts abzeichnet von den rasch emporgeschossenen Stadtteilen anderer europäischer Großstädte, sondern die Ofener Berggegenden, in denen der Rhythmus der Metropole nicht klopft, in denen jeder den Schritt unwillkürlich verhält, so wie er nur die Donaubrücken hinter sich gebracht hat. Lag schon bisher der Rücken des Burgberges vom

Wiener Torplatz bis zur Wache des Abends in vornehmer Ruhe und Abgeschlossenheit, wo selbst der Tritt eines späten Passanten als Ruhestörung empfunden wurde, so ist der verdunkelte Burgberg erst recht eine Märchenlandschaft geworden. Ohne daß die bei Tag so schreienden Firmen- und Reklameschilder ihre aufdringliche Sprachen sprechen, zeichnen sich jetzt die klaren Fassaden und ragenden Giebel der alten Bürgerhäuser und Adelspaläste vom nachtklaren Himmel ab. Mit besonderem Vergnügen scheint es der Mond auf das bunte Schindeldach der Krönungskirche abgesehen zu haben, die in den Schatten gerückten breitbrüstigen Mauern am Fuße der Fischerbastei bilden doppelt markante Kontraste zum geisterhaften Weiß der Bastionen und Türme selbst, wie zur Türkenzeit recken vor dem Heeresmuseum die gewaltigen Kanonen ihre schwarzen Mäuler gegen die Ofner Berge, unten auf dem Blutfeld aber ziehen die ersten dünnen Herbstnebel wie Gespenster und wissen nicht, wie sie aus dem Engpaß zwischen Burgberg und Häusermeer entschlüpfen können. Selbst wenn Budapest wieder die Stadt des Lichtes geworden ist, müßte sie unter ihre Sehenswürdigkeiten als neue die totale Verdunklung während einer Vollmondnacht aufnehmen, um wenigstens für eine kurze Stunde aus dem grellen und brausenden Nachleben herauszuführen in eine ruhige Besinnlichkeit, nach der sich jeder Mensch einmal sehnt.